Barock trifft auf Empfindsamkeit

Musikalische Ausdruckskraft auf höchstem Niveau: Das Zuger Kammerensemble und zwei herausragende Solistinnen begeisterten in Baar. Heute bietet sich in Zug nochmals Gelegenheit, dieses hochkarätige Konzert zu erleben.

Andreas Faessler



Lyrischer Vivaldi: Konzertmeister Nathan Kirzon und Mezzosopranistin Siena Licht Miller im Duett.

Bild: Andreas Faessler (Baar, 2.11.2026)

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788) gehört zu den wichtigsten Vertretern des sogenannten «empfindsamen Stils» zwischen Spätbarock und früher Klassik. Die Gefühlswelt spielt hierbei eine zentrale Rolle: Die Musik wirkt wie ein angeregtes Zwiegespräch, in dem die Stimmung unvermittelt zwischen Nachdenklichkeit, Leidenschaft und heiterer Leichtigkeit wechseln kann.

Diese Charakteristik wohnt geradezu exemplarisch in Bachs Sinfonie A-Dur Wq 182/4 inne. Sie gehört zu den sechs Streichersinfonien Wq 182, die 1773 im Auftrag des Diplomaten und Musikliebhabers Baron Gottfried van Swieten entstanden, als der Komponist in Hamburg lebte und wirkte. Das Zuger Kammerensemble stellte diese kontrastreiche, vielschichtige Sinfonie am Konzert in der Pfarrkirche Baar vom Montagabend drei bedeutenden Werken zweier Zeitgenossen von Bachs berühmtem Vaters gegenüber.

Zwei hochqualifizierte Solistinnen

Der Bach-Sinfonie vorangestellt fand sich das Oboenkonzert d-Moll des Venezianers Alessandro Marcello (1673–1747), ein typisches Beispiel des italienischen Spätbarock mit einem Wechselspiel zwischen ausdrucksstarkem Oboenpart und Streichensemble. Die Luzerner Solistin Marita Kohler brillierte mit einem lupenreinen Spiel bis in die zartesten Nuancen – in perfektem Einklang mit Streichensemble und Basso continuo.

Der zweite Konzertteil war ganz Antonio Vivaldi (1678–1741) gewidmet, mit dem Marcello die venezianische Musikwelt des frühen 18. Jahrhunderts teilte. Es ist brieflich verbürgt, dass die beiden Komponisten miteinander gut bekannt waren: Von Marcello ist ein Empfehlungsschreiben für Vivaldi an die römische Adelige Maria Livia Spinola Borghese erhalten. Mit der Vivaldi zugeschriebenen Arie «Sovente il sole» aus der 1726 in Venedig aufgeführten Serenata «Andromeda liberata» trat die international tätige Mezzosopranistin Siena Licht Miller in den Mittelpunkt des Geschehens.

Die lyrisch-kantable Gesangsstimme tritt hierbei in einen direkten Dialog mit der Solovioline, welche in diesem Werk nicht Begleitung, sondern gleichwertiger Part ist. Gespielt wurde die Instrumentalstimme vom Primgeiger und Konzertmeister des Ensembles Nathan Kirzon.

Tief bewegt und schmerzerfüllt

Auf den weltlichen Vivaldi folgte der geistliche: Sein «Stabat Mater» ist von elegischem und meditativem Charakter, passend zum inhaltlichen Bezug zur schmerzensreichen Muttergottes am Kreuz Jesu. Das bewegende neunteilige Gesangswerk verlangt nicht nur technische Brillanz, sondern vor allem eine authentische Vermittlung von tiefem Schmerz und Mitgefühl. Siena Licht Miller lieferte in beiden Vivaldi-Werken eine bravouröse Darbietung in perfektem Einklang mit dem Ensemble. Das Publikum quittierte die hochkarätige Gesamtleistung an diesem Abend mit stehendem Beifall. Dass sinnliche Höhenflüge solcher Art und auf solchem Niveau ein noch grösseres Publikum verdienen würden, als sich am Montag in Baar eingefunden hatte, steht ausser Frage. Es gibt eine weitere Gelegenheit: Das Zuger Kammerensemble spielt das knapp eine Stunde dauernde Konzert noch einmal heute um 19 Uhr in der Kirche St. Johannes in Zug. Der Eintritt ist wie immer frei (Kollekte).

«Gemeinsamer Atem» statt eines Dirigenten

Das Zuger Kammerensemble hat in Baar gezeigt, dass es das Erbe seines Gründers, des im November 2024 verstorbenen Werner Weiss, würdig weiterträgt. Der musikbegeisterte Zuger rief das Ensemble 1981 während seines Medizinstudiums als Laienformation ins Leben. Das «Markenzeichen»: Es gab und gibt keinen Dirigenten, Cembalist Weiss leitete seine Musikerinnen und Musiker stets von seinem Instrument aus. Über vier Jahrzehnte hat Weiss sein Ensemble zu einem professionellen Klangkörper entwickelt.

«Das Zusammenspiel entsteht aus der unmittelbaren Kommunikation und dem gemeinsamen Atem der Musikerinnen und Musiker», sagt Werner Weiss' Sohn Philippe, der die administrative Leitung des Kammerensembles interimistisch übernommen hat. «Unter den Freunden des Zuger Kammerensembles wurde mein Vater auch ‹il Maestro› genannt», erinnert er sich. «Sein Credo war: ‹Im nächsten Leben werde ich es umgekehrt machen: die Musik als Beruf und die Medizin als Hobby› – obwohl Letzteres schwierig wäre», so Weiss Junior.

Dass der Sohn die Leitung übernehmen würde, war nicht so vorgesehen. «Es war aber den Musikerinnen und Musikern sowie der Familie Weiss – und nicht zuletzt den vielen Freunden des Zuger Kammerensembles – ein grosses Bedürfnis, dass die Konzerttätigkeit im gleichen Rahmen und im Sinne meines Vaters weitergeführt werden kann», fährt Philippe Weiss fort.

Und dies soll sich auch nicht ändern, wünscht er sich. «Das Ensemble soll zudem noch fester in der Stadt und im Kanton Zug verankert werden.» Auch das grosse Ziel von Weiss Senior rückt weiterhin nicht aus dem Blickfeld: dass das Zuger Kammerensemble in Zukunft auch jenseits der Kantonsgrenzen brillieren kann.

Langzeitpflege wird hinterfragt

Zug Welche Rolle soll der Kanton Zug künftig bei der Finanzierung und Sicherstellung der Langzeitpflege übernehmen? Diese Frage stellen Martin Affentranger (ALG) und Barbara Gysel (SP) dem Regierungsrat in der Interpellation «Herausforderungen und mögliche künftige Rolle des Kantons in der Langzeitpflege?» Wie die beiden Kantonsratsmitglieder schreiben, würden die demografische Entwicklung, der steigende Pflegebedarf, der Fachkräftemangel und die zunehmenden Kosten die Langzeitpflege vor grosse Herausforderungen stellen.

Derzeit liege ein wesentlicher Teil der Verantwortung bei den Gemeinden. Die Interpellanten wollen wissen, ob Versorgungslücken bestünden, wie sich Pflegebedarf und Kosten entwickelten und welche finanziellen Belastungen auf Betroffene und Angehörige zukämen. Zudem fragen sie nach möglichen neuen Zuständigkeiten und Finanzierungsmodellen für Kanton und Gemeinden. *(cro)*

Zuger Allianz wirbt für ein Ja

Abstimmung Eine Zuger Allianz aus Vertreterinnen und Vertretern von Mitte, FDP, SVP, Offiziersgesellschaft und Wirtschaft wirbt für ein Ja zur Änderung des Kriegsmaterialgesetzes bei der Abstimmung am 29. November.

An einer Medienkonferenz argumentierten die Verantwortlichen, die Schweiz brauche eine leistungsfähige eigene Rüstungsindustrie, um ihre Verteidigungsfähigkeit und Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Genannt wurden zudem Arbeitsplätze, industrielle Kompetenzen und der Zugang zu internationalen Märkten. Die Allianz betont, Neutralitätsrecht, Exportkontrollen und völkerrechtliche Verpflichtungen blieben auch mit der Gesetzesänderung bestehen. *(bier)*

Buchtipp

Auch im Alter kann man sich neu entdecken

Im Buch «Anders alt» von Seraina Sattler und Anna Six erzählen zehn Menschen, was sie durchs Altwerden gewonnen oder verloren haben und was sie noch vorhaben. Die Porträts dieser Personen räumen auf mit der Vorstellung, dass im Alter nur noch Rückzug und Routine bleiben. Auch in späteren Jahren kann das Leben bewegt und interessant sein. Die zehn porträtierten Menschen sind sehr unterschiedlich. Sie befinden sich in verschiedenen Lebenssituationen und haben unterschiedliche Vorstellungen davon, wie sie ihr Alter verbringen möchten.

Eine der Personen ist Heidi, die sich erst mit fast 70 Jahren als Transfrau outete. Sie lebte in einem Körper, der nicht ihren Gefühlen entsprach, und entschloss sich zur radikalen Befreiung. Ihre Geschichte zeigt, dass es auch im Alter möglich ist, die eigene Identität neu zu entdecken und zu sich selbst zu stehen. Heute setzt sich Heidi für die Sichtbarkeit von Transfrauen ein.

Victor wiederum bekam mit 70 Jahren die Diagnose Krebs und seine Lebenserwartung wurde mit einem halben bis zu einem Jahr prognostiziert. Durch eine Lebertransplantation konnte der Krebs besiegt werden. Heute ist Victor 83 Jahre alt und tritt als Nacktdarsteller auf. Seine Geschichte zeigt, dass auch ungewöhnliche und mutige Entscheidungen im Alter möglich sind.

Eine andere porträtierte Person ist Karin. Sie ist vielseitig engagiert und lebte lange als Single. Mit Mitte siebzig verliebte sie sich in einen deutlich jüngeren Mann und musste sich mithilfe der Polizei wieder von ihm lösen. Auch Fritz erzählt von seinem Leben. Er ist siebzig Jahre alt und hat seinen Bauernhof dem Sohn übergeben. Fritz hilft immer noch auf dem Hof mit. Es sei schön, er müsse nichts mehr – er dürfe, meint der pensionierte Bauer. Am meisten ist er bei seinen Kühen im Stall anzutreffen.



Die Geschichten handeln nicht nur von positiven Erfahrungen. Die Menschen erzählen auch von Verlusten, schwierigen Entscheidungen, Krankheiten, Veränderungen und der eigenen Endlichkeit. Gleichzeitig berichten sie davon, was sie durch das Älterwerden gewonnen haben: mehr Gelassenheit, neue Erfahrungen, Dankbarkeit, Selbstvertrauen und die Freiheit, Dinge auszuprobieren, die früher vielleicht nicht möglich waren. Dadurch wird deutlich, dass ein erfülltes Leben nicht automatisch mit dem Ende des Berufslebens oder dem Eintritt ins Pensionsalter aufhört.

Die porträtierten Personen zeigen, dass man auch im späteren Leben neue Dinge beginnen, Träume verwirklichen, Beziehungen verändern und sich selbst weiterentwickeln kann. Die zentrale Aussage des Buches ist, dass es kein «richtiges» Alter gibt. Jeder Mensch erlebt das Älterwerden anders und kann seinen eigenen Weg finden.

Barbara Staub, Gemeindebibliothek Cham

Bibliographie
ISBN: 978-3-03969-068-8; Christoph Merian Verlag, 2026

Initiative fordert eigenes Hospiz

Kanton Zug Ein parteiübergreifendes Komitee hat die kantonale Volksinitiative «Für ein eigenes Hospiz im Kanton Zug» lanciert. Wie die Verantwortlichen mitteilen, soll der Kanton damit verpflichtet werden, ein bedarfsgerechtes stationäres Hospizangebot sicherzustellen. Standort und Organisationsform lässt die Initiative offen.

Das Angebot soll schwerkranken und sterbenden Menschen unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen offenstehen und die ambulante Palliativversorgung ergänzen. Dem neunköpfigen Komitee gehören Vertreterinnen und Vertreter von SVP, FDP und ALG sowie von Hospiz Zug mobil, Pro Senectute und dem Seniorenverband an. Die Unterschriftensammlung läuft seit 24. Oktober. *(bier)*